

AUS DEN HOCHSCHULEN

Frühkindliche Bildung als Studienthema

BREMEN (JÜW). An der Universität Bremen besteht für Erzieherinnen und Erzieher die Möglichkeit, neben dem Beruf ein Weiterbildungsstudium unter dem Titel „Frühkindliche Bildung“ zu absolvieren. Der nächste Durchgang beginnt im März. Anmeldungen sind noch bis zum 6. Februar möglich. Die ausführliche Informationsbroschüre mit Informationen zum Studium und anderen Weiterbildungsangeboten für Erzieherinnen und Erzieher kann beim Zentrum für Weiterbildung der Universität bestellt werden. Interessenten werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 2184068 an Barbara Spies zu wenden. Außerdem besteht die Möglichkeit, sich über das Internet zu informieren (www.uni4kita.de).

Schnupperkurse für Schüler

BREMEN (JÜW). Schüler, die sich für ein naturwissenschaftliches beziehungsweise technisches Studium interessieren und gern etwas mehr darüber wissen möchten, können ihr Informationsbedürfnis in sogenannten Schnupperkursen an der Universität Bremen befriedigen. Vom 30. März bis zum 1. April erhalten Interessenten Gelegenheit, an Probevorlesungen und praktischen Übungen teilzunehmen. Detaillierte Informationen zu dem Angebot gibt es im Internet unter www.einblicke.uni-bremen.de. Dort besteht auch die Möglichkeit, sich für Veranstaltungen anzumelden.

Berufsbegleitende Masterstudiengänge

BREMEN (JÜW). Wer sich über den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Business Administration“ an der Hochschule Bremen informieren möchte, hat am Dienstag, dem 27. Januar, im International Graduate Center, Süderstr. 2, Gelegenheit dazu. Im Rahmen der Informationsveranstaltung, die um 18 Uhr beginnt, hält die Professorin Dr. Mechthild Schrooten einen Vortrag unter dem Titel „Deutschland im Sog der Finanzkrise“. Die Bewerbungsfrist für den berufsbegleitenden Masterstudiengang Wissenschaftskommunikation ist bis zum 3. Februar verlängert worden. Wer mehr über dieses Angebot der Hochschule wissen möchte, kann sich im Internet unter der Adresse www.master-wissenschaftskommunikation.de informieren.

Zeitreise auf den Spuren eines Bremer Arbeiters

Arbeiten von Studierenden liefern Grundlage für szenische Lesung

Von Kerstin Schnaars

BREMEN. „Mit dieser Biografie öffnet sich dem Betrachter die deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis in die fünfziger Jahre des letzten Jahrhunderts“. Mit diesen Worten erklärt Dr. Eva Schöck-Quinteros ihre Faszination für die Hauptfigur des Projekts „Aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates...“ Ausweisung, Verfolgung und Ermordung des Bremer Arbeiters Johann Geusendam“. Unter Anleitung der Historikerin haben 20 Geschichtsstudenten und -studentinnen der Universität Bremen vier Monate lang das Leben dieses Mannes erforscht. Ihre Ergebnisse bilden die Grundlage einer Veröffentlichung und einer szenischen Lesung der „bremer shakespeare company“.

Ein einfacher Arbeiter sei Anfang des 20. Jahrhunderts zum Gegenstand öffentlichen Interesses und zu einem Beispiel für eine inhumane Ausländerpolitik geworden, erzählt Eva Schöck-Quinteros. Gemeinsam mit den Studierenden habe sie herausfinden wollen, wie es dazu habe kommen können.

Als Holländer nach Bremen

Johann Geusendam wurde 1886 in Holland geboren, wo er die ersten vier Jahre seines Lebens verbrachte. Auf der Suche nach Arbeit siedelten sich seine Eltern in Westfalen an. 1905 zog der junge Mann mit seiner späteren Ehefrau Katharina Cordes nach Bre-



Dr. Eva Schöck-Quinteros (links) mit ihrer Studentin Julia Hügle. FOTO: SCHNAARS

Von Jürgen Wendler

BREMEN. Wenn sich an der Fassade, am Gartenhäuschen oder auf Gehwegplatten ein grüner Film bildet, greifen viele Hausbesitzer zum Hochdruckreiniger oder gar zu Chemikalien. Gibt es auch schonendere Verfahren? Für Biologiestudenten der Hochschule Bremen hängt der Studienerfolg auch davon ab, welche Antworten sie auf praktische Fragen wie diese finden.

Nach den Angaben von Professor Dr. Tilman Achstetter beginnen in Deutschland jedes Jahr bis zu 10 000 junge Leute mit einem Biologiestudium. Manche spezialisierten sich später auf Gebiete wie die Neuro- oder die Verhaltensbiologie, und viele ziehe es nach ihrem Studium, das sie gewöhnlich an einer Universität absolvierten, in die Grundlagenforschung.

Dass praktisch ausgerichtete Einrichtungen in der Tradition von Fachhochschulen das Fach Biologie anböten, so der Wissenschaftler, sei ungewöhnlich. Die Hochschule Bremen zähle zu den Ausnahmen. Im Internationalen Studiengang Technische und Angewandte Biologie erhalten die Studenten das nötige Rüstzeug, um später zum Beispiel im Umweltschutz oder in der Biotechnologiebranche zu arbeiten.

Um ihre Studenten frühzeitig mit den Anforderungen in Betrieben vertraut zu machen, haben Achstetter und sein Professorkollege Dr. Gerd Klöck vor einiger Zeit eine virtuelle Übungsfirma mit dem Namen TiGer BioTec ins Leben gerufen. Jedes Jahr im September, wenn Absolventen des Bachelorstudiengangs mit ihrer Abschlussarbeit beginnen, tritt die virtuelle Firma auf den Plan.

Die Studenten werden mit einem bestimmten Problem konfrontiert und erhalten die Aufgabe, zu prüfen, ob es die Grundlage für ein neues Produkt und – wenn ja – für welches bieten könnte. Anschließend, so Achstetter, gehe es zu wie in der Entwicklungsabteilung eines Unternehmens. „Die Studierenden müssen sich in kleinen Gruppen organisieren und ihre Arbeitsschritte wie etwa Gespräche mit Firmen im Intranet der Hochschule dokumentieren“, erläutert der Professor.

Am Anfang des jüngsten Projekts standen Fotos von Gebäuden, die mit sogenannten Biofilmen überzogen sind. Auch der Zahnbelag, so betont Klöck, sei ein Biofilm. Bei den schleimigen grünen Schichten an Fassaden handele es sich um Lebensgemeinschaften winziger Organismen, darunter Bakterien, Pilze und Algen, die für die grüne Farbe verantwortlich seien. Die genaue Zusammen-



Um Schichten aus winzigen Organismen wie Algen, sogenannte Biofilme, von Gebäuden zu entfernen, greifen viele Menschen zum Hochdruckreiniger. Bachelorstudenten der Hochschule Bremen haben im Rahmen ihrer Abschlussarbeit nach einer biologischen Alternative gesucht. FOTO: DPA

setzung solcher Lebensgemeinschaften sei von Fall zu Fall verschieden.

Häufig verändern die Mikroorganismen nach den Worten des Biologen nicht nur das optische Erscheinungsbild von Gebäuden. Pilze könnten zum Beispiel zu einer Gefahr für Bauteile aus Holz werden, sagt Klöck.

Vor die Aufgabe gestellt, eine gleichermaßen umweltschonende wie preiswerte Alternative zum Hochdruckreiniger und Chemikalien zu suchen, besann sich die insgesamt 17 Studierenden – darunter Gäste aus Brasilien, Spanien und England – auf ein Grundprinzip der Natur: Stoffe, die nach und nach aus Molekülen gebildet werden, werden irgendwann wieder zerlegt. Dies ge-

schieht auch im menschlichen Körper, wenn dieser die Nahrung in ihre Bestandteile aufspaltet, um Energie zu gewinnen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei Enzyme, bestimmte Eiweißmoleküle, die chemische Reaktionen beschleunigen.

Bei ihren Arbeiten fanden die angehenden Biotechnologen heraus, dass Enzyme auch eingesetzt werden können, um Biofilme an Fassaden zu beseitigen. „Dass das Verfahren grundsätzlich funktioniert, konnte an einzelnen Beispielen gezeigt werden“, erklärt Klöck. Für die Entwicklung eines fertigen Produkts habe die Zeit allerdings nicht ausgereicht. Letztlich, so der Wissenschaftler, käme es darauf an, dass es kostengünstig herzustellen und an-

schließend vom Preis her für Kunden attraktiv wäre. „Wissenschaft und Wirtschaft müssen bei uns zusammengebracht werden“, so Klöck.

Um zu klären, ob dies gelingen kann, suchen die Biotechnologen der Hochschule nun den Kontakt zu Firmen.

Am Freitag, dem 6. Februar, berichten die Studierenden im UB-Gebäude der Hochschule, Neustadtswall 27, von ihrem Biofilmprojekt. Gäste sind bei dem öffentlichen Symposium, das im Hansewasser-Hörsaal stattfindet und um 10 Uhr beginnt, willkommen. Eröffnet wird die Veranstaltung von der Rektorin der Hochschule, Professorin Dr. Karin Luckey. Wer Fragen zu dem Projekt hat, kann sich auch an die Professoren Achstetter und Klöck wenden. Sie sind telefonisch unter 59 09 42 67 und per E-Mail unter der Adresse tiger@hs-bremen.de zu erreichen.

»Wissenschaft und Wirtschaft müssen bei uns zusammengebracht werden.«

Professor Dr. Gerd Klöck



Diese Aufnahme aus dem Privatbesitz der Familie Geusendam entstand 1910. Sie zeigt Johann Geusendam mit seiner Frau. FOTO: FR

Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, betont Eva Schöck-Quinteros. Die Aufarbeitung des Schicksals von Johann Geusendam sei für die Bewertung von historischen Ereignissen von Bedeutung. Er stehe für viele Aktivisten in den sozialen Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts, und ohne Menschen wie ihn, so die Historikerin, wären keine lokalen, nationalen oder globalen Bewegungen gegen Unterdrückung und für ein besseres Leben vorstellbar gewesen.

Deshalb dienen die Forschungsergebnisse der Studierenden auch als Grundlage für eine szenische Lesung der „bremer shakespeare company“, die den Fall jetzt auf die Bühne bringt. Darüber hinaus wer-

den sie in einem 260 Seiten starken Buch über das Leben Johann Geusendams veröffentlicht, das von den Studierenden selbst verfasste Beiträge enthält.

Die szenische Lesung über das Leben des Arbeiters Johann Geusendam mit der „bremer shakespeare company“ steht unter der Überschrift „Aus Gründen der inneren Sicherheit des Staates...“. Veranstaltungsort ist der Plenarsaal der Bremischen Bürgerschaft, Am Markt 20. Termine: 28. Januar, 19.30 Uhr, 1. Februar, 11.30 Uhr, 3. Februar 19.30 Uhr. Weitere Informationen – auch zum Kartenvorverkauf – sind im Internet unter www.grund-der-ausweisung.de/2009 zu finden.

ÖFFENTLICHE VORTRÄGE

24. Januar: Susanne Gläß: „Michael Tippett: A Child of our Time“, Haus der Wissenschaft, Sandstr. 4/5, 11 Uhr.

26. Januar: Prof. Dr. Wolfram Schultz: „Belohnung und Ungewissheit im Gehirn“, Universität, COGNIMUM, Hochschulring 18, Raum 2030, 17.15 Uhr.

Dr. Jürgen Babendreier, Dr. Joachim Drews: „Jüdische Bücher als Raubgut – Spurensuche im Magazin der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen“, Haus der Wissenschaft, 18.30 Uhr.

Prof. Dr. Jürgen Huffschild: „Die Finanzkrise – Anfang vom Ende des Kapitalismus?“, Gästehaus der Universität, Auf dem Teerhof 58, 20 Uhr.

27. Januar: Dr. Hubert Mücke: „Die Irrtümer der W-Besoldung“, Hochschule Bremen, Neustadtswall 30, M-Gebäude, Raum M 26a, 15 Uhr.

Prof. Dr. Rudolf Hinkel: „Im Würgegriff der Finanzmarktkrise: Ursachen und Folgen für Bremen“, Sitzungsraum des IAW, Universitätsallee 21-23, 16 Uhr.

Dr. Claudia Neumann-Haeflin: „Bildgebende Verfahren in der pharmazeutischen Forschung“, Universität, Gebäude NW 2, Raum C 0300, 17 Uhr.

Prof. Carsten W. Müller, Hans-Joachim Steinbrück: „Shared Space – Weniger Schilder für mehr Verkehrssicherheit?“, Speicher XI, 3. Etage, Roter Salon, 19 Uhr.

28. Januar: Valentin Beck: „Fair Trade aus gerechtigkeitsrechtlicher Perspektive“, Universität, Seminar- und Forschungsgebäude (SFG), Raum 2200, 15.15 Uhr.

Prof. Dr. Johannes Huinink: „Angleichung? Wohl eher nicht! Familienentwicklung in Ost- und Westdeutschland“, Haus der Wissenschaft, 20 Uhr.

Prof. Dr. Eckart Fiedler: „Der Fonds – Auswirkungen auf die Versorgungsqualität“, Zentrum für Sozialpolitik, Parkallee 39, Raum 3260 (2. Etage), 20 Uhr.

29. Januar: Prof. Carsten Stahmer: „Das Gendermodell der Halbtagsgesellschaft“, Haus der Wissenschaft, 18.30 Uhr. Anmeldung erbeten bei: Rita Teschke, Arbeitnehmerkammer, Tel.: 36301978, E-Mail: teschke@arbeitnehmerkammer.de.

REDAKTION CAMPUS

Telefon: 04 21 36 71 34 65
Telefax: 04 21 36 71 34 66
E-Mail: campus@weser-kurier.de